



# Sankt Barbara

Am 4. Dezember pflücken wir die Barbarazweige: vom Kirschbaum, anderen Obstbäumen oder der wilden Weichselkirsche. Zu Hause ins Wasser gestellt, blühen sie zu Weihnachten auf und sagen uns: Im harten Holz wohnt unsichtbar die Kraft des Lebens. Die Wärme weckt sie und lässt die Zweige bunt erblühen. Auch in unseren Herzen lassen wir es warm werden und freuen uns auf die heiligen Nächte, in denen unser inneres Licht groß werden darf.

Barbara lebte im 3. Jahrhundert nach Christus, dort wo heute die Türkei ist. Damals war es noch verboten, ein Christ zu sein, denn der Kaiser selbst ließ sich als Gott verehren.

Barbara wurde von ihrem Vater streng erzogen. Er suchte einen jungen Mann für sie aus, den sie heiraten sollte. Barbara aber wollte nichts davon wissen. Da ließ der Vater sie in einen finsternen Turm einsperren, der nur zwei kleine Fenster hatte. Dort sollte sie so lange gefangen sein, bis sie ihrem Vater gehorchte.

Der ging auf eine lange Reise, und als er zurückkehrte, war er verwundert zu sehen, dass der Turm plötzlich drei Fenster hatte. Barbara erzählte, dass Christus ihr im Geiste erschienen sei und sie wisse, dass er Gottes Sohn sei und alle Weisheit vom Heiligen Geist käme. Für Vater, Sohn und Heiligen



Geist wären die drei Fenster im Turm, auf dass die dreifache Kraft jederzeit zu ihr kommen könne.

Der Vater wurde so zornig, dass er seine Tochter schlagen ließ. In der Nacht kamen Engel und heilten ihre Wunden. Trotz vieler Qualen blieb Barbara dabei, an Christus und die Liebe zu glauben. Der Vater aber war hart und böse - als Barbara auch nach langer Zeit nicht gehorchen wollte, tötete er die eigene Tochter.

So wie die weißen und bunten Blüten aus dem dunklen Holz erblühen, so erstarkte Barbaras Seele nach ihrem Tod, und sie schickte vielen Menschen in Not ihre Kräfte auf die Erde herab.

Seitdem heißt sie Sankt Barbara, die Heilige Barbara, denn ihre Kraft brachte vielen Menschen Heilung.



# SANKT NIKOLAUS

Am 6. Dezember ist Nikolaustag! Kennst du die Lebensgeschichte des Nikolaus? Und warum der Ruprecht ihn begleitet? Hier hörst du seine zauberhafte Geschichte! Lies selbst oder hör gut zu:

In einem fernen Land lebte vor langer Zeit ein Junge, der hieß Nikolaus. Später einmal nannten die Menschen ihn „Sankt Nikolaus“. Ja, stell Dir vor: Am Anfang war selbst der Nikolaus ein Kind!

Sein Vater war ein reicher Kaufmann und seine Mutter eine kluge Frau. Sie gehörten zu den wenigen, die damals schon von Jesus Christus gehört hatten. Sie lebten nach seinen Worten: „Liebe alle Menschen wie dich selbst!“

Nikolaus spielte am liebsten draußen im Wald. Er liebte die Tiere und die Blumen. Eines Tages traf er dort den Sohn eines Holzfällers. Das war ein wilder Bengel. Er hieß Ruprecht und fing Vögel in einem großen Netz. Gerade hielt er einen in der Hand. „Niemand ist gern gefangen!“ rief Nikolaus. „Lass den Vogel frei!“ „Nein!“ knurrte Ruprecht, trotz



wie eine Kastanie in der Stachelhülle. Da bückte sich Nikolaus, pflückte ein Sträußchen blauer Vergissmeinnicht und schenkte es dem Ruprecht. „Bitte“, bat Nikolaus, „lass den Vogel frei.“

Noch nie hatte jemand dem Ruprecht etwas geschenkt. Mit großen Augen nahm er das Sträußchen. „Meinetwegen“, brummte er, ließ den Vogel fliegen und stapfte zurück in den Wald. Von dem Tag an, haben die beiden sich öfter getroffen und miteinander gespielt.

Als Nikolaus groß war, wurde er ein reicher Kaufmann wie sein Vater. In der Stadt, in der er lebte, wohnte ein Mann mit drei Töchtern, der war so arm, dass er bald nichts mehr zu essen für sie hatte. Da beschloss er schweren Herzens, seine Töchter als Arbeiterinnen in ein fremdes Land zu verkaufen. Als Nikolaus davon hörte, holte er aus seiner Schatzkammer drei Kugeln aus reinem Gold.



In der Nacht stieg er auf das Dach der Hütte, in der die Mädchen wohnten und warf eine goldene Kugel durch den Kamin. Unten aber hatten die Mädchen ihre Strümpfe zum Trocknen aufgehängt und die Kugel plumpste hinein. Die Mädchen staunten am Morgen und wunderten sich sehr.

In der nächsten Nacht warf Nikolaus die zweite Kugel durch den Schornstein. Die Mädchen waren glücklich, als sie am Morgen erwachten. Auch in der dritten Nacht warf Nikolaus eine Goldkugel ins Haus. Da aber wartete die Jüngste vor dem Haus auf den Unbekannten, um ihm zu danken. -

„Ich habe viel und du hast nichts“, sprach Nikolaus. „Darum macht es mir Freude, mit euch zu teilen.“

Von diesem Tag an bis heute hängen Kinder in aller Welt jedes Jahr am Nikolaustag Strümpfe in den Kamin oder stellen Stiefel vors Haus, und der Nikolaus legt Geschenke hinein.

Die Stadt, in der Nikolaus wohnte, suchte einen neuen Bischof; einen Mann, der den Gottesdienst und alle wichtigen Aufgaben der Kirchen leitete. Wer sollte es werden? Der erste, der heute durch die Kirchentür tritt!

Am Morgen erschien Nikolaus als erster in der Kirche, und alle freuten sich, dass gerade er der Bischof sei. Nikolaus aber erschrak vor der großen Aufgabe. „Bin ich denn gut genug dafür?“ fragte er sich, lief davon und versteckte sich im Stall.



In dem Stall wohnten die Gänse. Sie wussten genau, dass Nikolaus der beste Bischof war, und als die Menschen ihn suchten, schnatterten sie so laut, dass Nikolaus gefunden wurde. „Die Gänse werden es wissen“, dachte Nikolaus und nahm die große Aufgabe an. Da erhielt er den roten Mantel, die hohe Mütze und ergriff den Bischofsstab.

Es war Winter und Nikolaus freute sich auf die Weihnachtszeit. „Alle Menschen sollen sich freuen wie ich“, dachte Nikolaus. Er nahm einen großen Sack voll leckerer Haselnüsse und einen Korb voll Gebäck. Damit schritt er



durch die Stadt und legte in jedes Fenster etwas davon. „Danke“, riefen die Menschen ihm nach, denn noch nie hatte ihnen jemand etwas geschenkt. „Warum tust du das und behältst die leckeren Sachen nicht für dich?“ – „Weil ich mich aufs Christkind freue!“

Lange war Nikolaus an diesem Abend unterwegs, und er hat kein einziges Haus vergessen. Am nächsten Tag kamen viele Leute zu ihm und ließen sich die Geschichte von Maria, Josef, dem Esel und dem Kind erzählen.

„Ach, könnte ich doch auch den Menschen in all den anderen Städten etwas schenken“, dachte Nikolaus. „Aber dazu brauche ich einen starken Helfer!“ Und was glaubst du, wer dem Nikolaus da eingefallen ist? Sein Freund, der wilde Ruprecht natürlich, der jetzt auch kein Kind mehr war, sondern ein starker Holzfäller geworden ist. Den hatte er viele Jahre nicht gesehen. „Ob er mir wohl helfen wird?“ fragte sich Nikolaus.



Nikolaus ging in den Wald, ganz tief hinein, dorthin, wo Ruprecht seiner Arbeit nachging. „Ruprecht, mein alter Gesell“, rief er von weitem. Wie hatte er sich auf das Wiedersehen gefreut, doch plötzlich hielt er inne und sah erstaunt, dass Ruprecht wie damals einen Vogel in der Hand gefangen hielt.

„Nikolaus, mein Freund, wie schön dich zu sehen“, rief Ruprecht ihm zu. „Schau nur, dieses Vögelchen hatte seinen Flügel gebrochen. Ich habe es gesund gepflegt und heute lasse ich es wieder fliegen!“ Da umarmten sie sich herzlich, und als Nikolaus von seinem Wunsch erzählte, die Menschen in allen Städten zu beschenken, überlegte Ruprecht nicht lange und sprach: „Ich will dein Helfer sein!“



Viele, viele Jahre hat Nikolaus die Menschen beschenkt. Als er sehr alt war, kam der Tag, da sein Erdenleben zu Ende war und er in ein anderes Leben in den Himmel ging. Vieles hatte er auf der Erde gelernt, war klug und weise geworden, aber einige Geheimnisse kannte er noch nicht. Als er aber in den Himmel kam, da sah er das Goldene Buch.

Im Goldenen Buch steht alles geschrieben, was früher einmal war, alles was gerade ist und alles, was die Menschen in Zukunft auf der Erde noch tun wollen. Nikolaus las solange im Goldenen Buch, bis er alle Geheimnisse kannte.

Da wusste er, dass die Menschen auf der Erde noch viel Zeit brauchen, bis sie sich alle wahrhaft lieben können. „Ich will ihnen weiter helfen“, dachte Nikolaus. „Jedes Jahr gehe ich hinunter auf die Erde und erinnere die Kleinen und die Großen daran, dass die Weihnachtszeit kommt!“



*Und wenn er zu dir kommt,  
spricht Nikolaus:  
„Jedes Kind hat ein goldenes Herz.“  
Und zu den Großen sagt er:  
„Bleibt im Herzen wie die Kinder!“*

